

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 65.

Sonntag, den 19. März 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm heute zunächst Stellung zum zweiten Nachtrags- und Ergänzungsetat für Südwestafrika und überwies den gesamten Etat gemäß einem Antrag des Abg. Stodemann (Rp.) der Budgetkommission. Die Beratung eröffnete Abg. Febel (Soz.), der sich in der Beleuchtung des Aufstandes völlig auf die Seite der Hereros stellte und demzufolge die Ablehnung des Etats seitens seiner Partei ankündigte. Umso erfreulicher war die Stellungnahme des übrigen Hauses. Von der Rechten bis zu Nichter bezeichneten es alle bürgerlichen Parteien als vaterländische Pflicht, Leben und Eigentum der deutschen Ansiedler in Südwestafrika zu schützen, und wandten sich einmütig gegen die Ausführungen Febel's, die um so bedauerlicher seien, als gerade jetzt deutsche Truppen im Kampfe gegen die Hereros ihr Leben einsetzen. Kolonialdirektor Stübel bezeichnete es als moralische Pflicht, den Ansiedlern, die durch den Aufstand an den Rand des Verderbens gekommen sind, eine Entschädigung zu zahlen; der Aufstand werde auch ohne die Unterstützung der äußersten Linken niedergeschlagen werden. Der Etat wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen. Darauf begann das Haus die zweite Lesung des Marineetats. Zunächst erörterte Abg. Febel (Soz.) noch einmal den Fall Hüßener. Staatssekretär von Tirpitz erwiderte, das Gericht habe in der Tatsache, daß dem Angeklagten Hüßener der Gehorsam verweigert worden und daß der Angeklagte angegriffen worden sei, einen mildernden Umstand gesehen. Nach weiterer Debatte vertagt sich das Haus. Freitag 1 Uhr: Staatsnotgesetz, Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. März. Der König von Spanien ist vom Kaiser a la Suite der deutschen Marine gestellt worden. Aus diesem Anlaß setzten die Schiffe im Kieler Hafen heute mittag die spanische Flagge und salutierten sie.

Fraunschweig, 15. März. Die Vorlage über die Warenhaussteuer wurde heute vom Landtage angenommen. Darnach wird von den Warenhäusern eine Umsatzsteuer von 2 Prozent erhoben, die zur Förderung des Kleinhandels und des Handwerkerstandes im Herzogtum Fraunschweig verwendet werden soll. Zwei Drittel der Einnahmen sollen den Gemeinden, ein Drittel der Staatskasse überwiesen werden.

London, 17. März. Das „Kent. Bur.“ berichtet aus Tschifu: Beim Einfahren in den Hafen von Port Arthur stieß gestern der russische Torpedojäger „Stork“ auf eine Mine, die von ihrem Plaze abgetrieben war, und flog in die Luft. Nur vier Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Das englische Unterhaus nahm einen Beschlusstrag zugunsten der Ausdehnung des Stimmrechts auf Frauen mit 182 gegen 68 Stimmen an.

London, 17. März. Ueber die britische Tibet-Expedition telegraphiert der „Daily Mail“-Korrespondent, der die Expedition begleitet, aus Chumbi, daß die Tibetaner den für den 2. März geplanten Angriff auf die Expedition verschoben, weil die Lamas in Guru feierliche Gottesdienste abhielten, in denen sie die Engländer drei Tage lang verfluchten. Die Lamas prophezeiten, nach diesen Zeremonien würden die englischen Streitkräfte durch ein Eingreifen der Vorsehung verschwinden. Den Engländern freundlich gesinnte Eingeborene berichten, daß in Kalaschar Verstärkungen für die tibetischen Mannschaften eingetroffen sind. Die Tibetaner verfügen über 1500 Gewehre, von

denen jedoch nur 500 brauchbar sind. Es wird als ein ernstes Zeichen betrachtet, daß tibetische Abteilungen östlich und westlich vom britischen Lager bei Tuna stehen.

London, 17. März. Der Schanghaier Berichterstatter der „Daily Mail“ übermittelt Einzelheiten über die jüngsten Bombardements von Port Arthur, die drei norwegische Dampfer, die diesem beizuhelfen, nach Schanghai gebracht haben. Die Beschädigung wird als fürchterlich geschildert. Eine riesige Verheerung wurde verursacht, zumal in der Neustadt, wo fast kein Gebäude unverfehrt geblieben ist. Fast sämtliche Läden der Hauptstraße sind zerstört. Verlust an Leben ist sehr groß. Eine japanische Granate fiel inmitten einer Schar Schaulustiger nieder und tötete 25 Personen. Drei Beamte wurden erschossen, als sie das Hafenanamt verließen. Der russische Kreuzer, der unweit des „Retwisam“ ankerte, wurde in Brand geschossen. 80 Personen an Bord sind umgekommen. Andere Kriegsschiffe, sowie die Forts und das Trockendock wurden beschädigt. Die Forts konnten das japanische Feuer aus Mangel an Munition für die schweren Geschütze nicht wirksam erwidern.

Söul, 16. März. Zweitausend Mann von der koreanischen Armee, die bisher hier standen, haben jetzt Befehl erhalten, in nördlicher Richtung vorzumarschieren. Sie sollen aber nicht als Kriegführende an den Feindseligkeiten teilnehmen, sondern als Polizeitruppe die Aufrechterhaltung der Ordnung in jenen Landes teilen sichern.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 18. März. Ladenbesitzer verweisen wir darauf, daß morgen sowie an den zwei noch folgenden Sonntagen vor Ostern der gesetzliche Ladenschluß erst um 10 Uhr abends zu erfolgen hat.

Frühlings Anfang fällt der Rechnung gemäß dieses Jahr auf den 21. März abends 8 Uhr 15 Min. An diesem Tage sind Tag und Nacht gleich. Wegen der Beeinflussung durch die atmosphärische Strahlenbrechung tritt jedoch diese gleiche Dauer von Tag und Nacht schon zwei Tage früher ein. Die Tageslänge steigt im Laufe des Monats von 10 Stunden 48 Minuten auf 12 Stunden 45 Min.

Auf eine juristische Kalendermerkwürdigkeit macht die „Deutsche Juristenzeitung“ aufmerksam. Nach Paragraph 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches muß bei Grundstücken und Wohnräumen (Paragraph 580) die Kündigung des Mietverhältnisses — mangels einer besonderen vertraglichen Bestimmung — sofern der Mietzins mindestens vierteljährlich entrichtet wird, spätestens am dritten Werktag des Vierteljahres erfolgen, in dem das Mietverhältnis endigen soll. Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, daß der dritte Werktag des bevorstehenden Quartals erst der sechste Tag (6. April) ist. Denn am 1. April ist Karfreitag, mithin der 2. April der 1. Werktag; dann folgen die beiden Osterfesttage (3. und 4. April), so daß der zweite Werktag der 5. April und der 3. Werktag der 6. April ist. Demnach kann am 6. April eine Wohnung noch rechtsgültig gekündigt werden. Besonders günstig gestaltet sich in diesem Falle auch die Protestfrist für den Wechselschuldner. Angenommen, der 31. März ist der Zahlungstag, so wahr der Gläubiger noch die Frist, wenn er am 5. April den Protest erhebt, denn dieser Tag ist der zweite Werktag nach dem Zahlungstage.

Bad Elster, 18. März. Die Streitfrage wegen des Platzes des neu zuerbauenden Postgebäudes ist dahin entschieden worden, daß das Gebäude auf dem Plaze zwischen der Albert-

parkvilla und der in Bau begriffenen orthopädischen Heilanstalt unmittelbar hinter das Kgl. Kurhaus zu stehen kommt. Es weilte gestern Donnerstag in dieser Angelegenheit Herr Geheimrat Oberposttrat Medding aus Leipzig hier.

Bad Elster, 18. März. Die hiesige königliche Oberförsterei wird, wie wir bestimmt erfahren, geteilt. Herr Forstmeister von Römer, dem ein Hilfsbeamter zugeteilt bleibt, bleibt Revierverwalter des hiesigen Bezirks und Herr Forstassessor Schuster erhält als Revierverwalter die um Adorf liegenden königl. Wälder und Fluren in Verwaltung. — Der seit circa zwei Jahren der hiesigen königl. Oberförsterei zugeteilt gewesene Reviergehilfe Herr Weinlig ist vom 1. nächsten Monats in gleicher Eigenschaft an die königl. Auerberger Oberförsterei, welche ihren Sitz in Eibenstock hat, versetzt worden. — Der 19 Jahre alte einzige Sohn des Photographen Herrn Ritter hier, welcher z. Z. bei dem Musikkorps des 14. bayerischen Inf.-Regt. in Nürnberg dient, hat sich freiwillig mit zur Schutztruppe nach Südwestafrika gemeldet. Ritter, der nunmehr mit dem Gewehr vollständig ausgebildet wird, geht in wenigen Wochen mit den nach dort bestimmten Mannschaften ab. — Am Dienstag dieser Woche wurde am „alten Schloß“ von Arbeitern der königl. Fabrik hier bereits eine Kreuzotter getötet. — In großen Ketten trifft man hier das Federwild an. Federwild wird heuer öfters 15 bis 20 Stück beisammen gesehen. Auf königl. Revier ist den Unterbeamten vorläufig das Schießen von Auer- und Pflöhähnen von Herrn Forstmeister von Römer verboten worden; es dürfte dies vielleicht deshalb sein, weil, wie wir hören, Sr. königl. Hoheit Kronprinz Friedrich August wieder als Jagdgast nach hier kommen wird.

Plauen, 16. März. Der vom Landwirtschaftlichen Kreisverein des Vogtlandes heute hier zum ersten Male abgehaltene Zucht- und Zuchtmarkt mit Prämierung, zu der die königliche Staatsregierung Preise gestiftet hatte, war infolge der sehr kühlen Witterung nicht so beschickt, wie man es erwartet hatte. Vertreten waren die Zuchtgenossenschaften Thiergarten, Thierbach-Langenbuch, Unterreichenau-Waltengrün, Pausa, Meßbach und Hartmannsgrün-Pfaffengrün. Aufgetrieben waren 39 Ochsen, 23 Kalben, 9 Bullen und 3 Kühe. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren Landeszuchtinspektor Medizinalrat Dr. Busch-Dresden, Bezirksstierarzt Deich-Delsnit, Zuchtdirektor Dr. Clepl-Auerbach und Rittergutsbesitzer Wauer-Pöfenbrunn. Prämiiert wurden insgesamt 14 Tiere mit ersten, zweiten und dritten Preisen.

Zwickau, 17. März. Um 9 Uhr abends wurde das Urteil im Prozeß gegen den Oberpostassistenten Pipenbrink gefällt und dieser nach dem Wahrspruch der Geschworenen wegen einfacher und schwerer Unterschlagung im Ante und Urkundenfälschung unter Zubilligung von mildernden Umständen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten verurteilt. Drei Monate gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

In Dürrenberg bei Leipzig haben sich im sogenannten Behricht zwei Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren erhängt. Sie waren von dem Leipziger Waisenhaus bei Familien in Jährendorf untergebracht und hatten es hier sehr gut. Der Grund zum Selbstmorde ist Enttäuschung darüber, daß die Knaben Ostern nicht konfirmiert werden konnten, weil sie das gesetzliche Alter noch nicht hatten.

Wie verlautet, wird der eventuelle Bau eines neuen Schauspielhauses in der im Dresdn. Journal bekannt gegebenen Weise im Landtage zur Sprache gebracht werden, da gegen die in

Aussicht genomme Durchführung des Projekts mehrfach Verfassungsbedenken geltend gemacht werden. Bekanntlich ist beabsichtigt, das neue Schauspielhaus auf dem Platze des Drangeriegartens in der Ostallee zu erbauen. Nach einem mit dem Königl. Hausministerium abgeschlossenen Vertrage würde das Schauspielhaus von Herrn Kommerzienrat Lingner errichtet, und das Königl. Hausministerium hat sich verpflichtet, das neue Schauspielhaus nach seiner Vollendung zu übernehmen und das angewendete Baukapital in einer bereits festgesetzten Weise zu verzinsen und zu amortisieren. Bei der Errichtung dieses Schauspielhauses wird sich nun u. A. die Abtretung eines Stückes des Drangeriegartens an die Stadt Dresden zu Straßenbauzwecken notwendig machen. Der Drangeriegarten selbst ist aber Staatsgut, welches der Krone zur Benutzung überlassen ist. Ob eine solche Verwendung des Staatsgutes nach Paragraph 18 der Verfassung überhaupt zulässig ist, ist zweifelhaft; mit Sicherheit wird aber behauptet, daß für eine solche die Zustimmung des Landtages erforderlich wäre. Ebenso scheint es auch der Kompetenz des Landtages mit zu unterstehen, ob Herrn Kommerzienrat Lingner die Erlaubnis zu erteilen wäre, durch die Erbauung des neuen Schauspielhauses etwa auf Grund eines Erbbaurechtes Staatsboden zu benützen.

Dresden, 17. März. In der zweiten Kammer beantwortete heute Kultusminister Dr. von Seydewitz vor dichtbesetzten Tribünen die von fast sämtlichen Abgeordneten eingebrachte und heute von den Führern der Konservativen und der nationalliberalen Fraktion begründete Interpellation betreffend Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes. Nachdem der Minister bestätigt, daß Sachsen im Bundesrate gegen die Aufhebung gestimmt hat, erklärte er unter lautem Beifall der Kammer, daß nach Ansicht der Regierung und mit voller Zustimmung des Königs Georg durch diese Aufhebung die eine Schutzwehr gegen die Jesuitengefahr bildende sächsische Verfassungsbestimmung, die uns bislang vor schweren konfessionellen Kämpfen bewahrt habe, unberührt bleibe. An diese Kundgebung der Regierung schloß sich eine Besprechung der Interpellation an. Abg. Dr. Vogel sprach der Regierung und dem Könige den Dank des Volkes für ihren mannhaften Entschluß aus, die Verfassung des Landes hochzuhalten. Wir könnten mit um so größerem Stolz auf die Erklärungen der Regierung blicken, je mehr von feindlicher Seite versucht werde, gegenüber dem, was sich heute in diesem Raume zutrage, eine Fülle von Spott und Hohn über das sächsische Volk und seine berufenen Vertreter auszusprühen. Die Bewegung gehe hier deshalb so tief,

weil Sachsen, die Wiege der Reformation, den Segen des Protestantismus aufs innigste empfunden habe. Seit den Tagen von 1870 sei Sachsen mehr denn je aufs Innigste verbunden mit dem Deutschen Reiche, und wir müßten mehr denn je dafür sorgen, daß der Geist von damals erhalten bleibe. Ein lehrreiches Bild böte die Geschichte in allen jenen romanischen Staaten, die dem Zerfalle und Untergange zugeführt würden, nicht zum wenigsten unter dem Einflusse des Jesuitismus. Wenn Frankreich die Wichtigkeit einer Reform seiner Schule erkannt und in die Wege geleitet habe, so sei dies nicht zuletzt geschehen, weil man dort den unheilvollen Einfluß der Jesuiten habe beseitigen wollen. Nichts könne uns mehr am Herzen liegen, als in Frieden zu leben mit unseren katholischen Mitbürgern, aber diesem Frieden werde nicht gebient, wenn die Jesuiten hereingerufen würden und wenn man zu Wächtern unserer Jugend diejenigen mache, die von jeher den Geist der Freiheit geknechtet hätten. Das ganze deutsche Volk habe erst in den letzten Jahren die Gefahr voll erkannt. Die Mehrheit des Bundesrats, mit seinem Reichkanzler an der Spitze, habe unser Vertrauen getäuscht. Wenn vor einigen Jahren der Kaiser mit flammenden Worten auf die gelbe Gefahr hingewiesen und die Völker Europas aufgefordert habe, ihre heiligsten Güter zu wahren, so hege er die Ueberzeugung, daß die schwarze Gefahr, die uns heute durch die Jesuiten drohe, weit größer sei, und daß deshalb das Volk mehr denn je auf der Wacht sein müsse. (Lebhafter Beifall.)

In der Dresdner Heide wurde am Mittwochabend gegen 6 Uhr ein junger Mann aus Dresden von zwei Unbekannten angefallen; die Räuber schlugen ihm einen Stein in das Rückgrat. Als sich der Betroffene umsehen wollte, bekam er einen zweiten an den Kopf, so daß er blutüberströmt und bewußtlos zu Boden fiel. Er wurde seiner Uhr beraubt, Hut und Stock wurden zertrümmert. Die Täter sollen 18 bis 20 Jahre alt sein.

Ein Fleischerlehrling in Tharandt hatte gestern seine Gesellenprüfung zu machen und dabei ein Kalb auszuschlachten. Es wurde ihm ein anderer Lehrling zur Hilfe beigegeben, der dem Kalb das Fell abzog. Der Prüfling war mit dem Ausputzen des Kopfes beschäftigt. Dabei rutschte ihm das Messer von einem Knochen ab und fuhr dem ihm helfenden Lehrling in die Lenden. Lebensgefährlich verletzt mußte dieser nach Dresden ins Stadt Krankenhaus Friedrichstadt gebracht werden.

Bautzen, 16. März. In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Königswardhaer Linie ein Bahnrevolver insofern verübt, als am Bahn-

übergang des Meschwitz-Caslawer Weges bei Zeschka eine Langsamfahrtafel mit Pfahl herausgewuchtet und auf die Gleise gelegt worden ist. Der von hier 9 Uhr 10 Minuten abends verkehrende letzte Personenzug 2720 stieß auf das Hindernis, doch nahmen die Räder der Lokomotive den Pfahl noch eine Strecke mit. Der Zug wurde angehalten und setzte nach Beseitigung des Hindernisses die Fahrt fort.

Vermischtes.

Im Fieberwahn zum Mörder seiner Familie geworden. Ueber die siebenfache Mordtat eines Gatten und Vaters werden einem oberschlesischen Blatte aus Kojtow in Rußland folgende Einzelheiten gemeldet. Der 45jährige, reichbegüterte Bauer Boronzow, war am Typhus erkrankt und wurde im Hause verpflegt. Während der Nacht verließ der Kranke, vom Fieberwahn verfolgt, plötzlich sein Lager und erschlug mit einer Art zunächst seine Gattin und dann hinter einander seine sechs Kinder im Alter von zwei bis fünfzehn Jahren. Hierauf brachte er sich mit der Art schwere Verletzungen am Kopfe, der Brust und dem Unterleibe bei. Er wurde noch lebend aufgefunden und dem Krankenhause zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Bei Bärndorf in Bayern unweit Chamrau, steht ein „Marterl“, auf welchem ein bayerischer Soldat abgebildet ist, nämlich der einzige Sohn der Mathes'schen Bauersleute in Bärndorf, letztere ebenfalls schon längst gestorben, der 1870 den Tod fürs Vaterland erlitt. Nun kommt, so schreibt die „Schwand. Volksztg.“, plötzlich ein fremder, älterer, abgemageter Mann nach Bärndorf und gibt an, er wäre Mathes Andreas und 33 Jahre widerrechtlich in Gefangenschaft auf einer Insel in Afrika behalten worden, er wird auch von den älteren Leuten als der Andreas Mathes erkannt.

Aus Antwerpen wird geschrieben: Wenn jemand sich aufrichtig darüber freut, daß die japanischen Dampfer für einige Zeit ganz von hier wegblieben, so ist es die hiesige Polizei, der durch die Besatzung jener Schiffe das Leben oft recht sauer gemacht wurde. Es ist kaum glaublich, wie händelstüchtig diese kleinen schiffartigen Matrosen sind, mit welcher Tollkühnheit sie alle Augenblicke mit ihren manchmal beinahe doppelt so langen europäischen Kollegen hier Streit anfangen und wie bodenlos frech und unverschämt sie sich alsdann auch der intervenierenden Polizei gegenüber benahmen. In nächstem Zustande sind diese Japaner ja ganz harmlose Burschen, aber angetrunken — und das scheint bei ihnen des Abends der normale Zustand zu sein — werden sie zu wahren Teu-

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jöbler-Derelli.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Herz des Geistlichen wurde von Mitleid erfaßt bei dem Anblick des unglücklichen Kranken.

„Ein Opfer!“ dachte er. „Ein Opfer der Selbstsucht und des Betrug!“

Dann sagte er laut zu der ängstlich wartenden Frau Schmidt:

„Ich werde gleich einen Wagen zum Doktor schicken. Hier tut schnelle Hilfe nötig. Der arme junge Mensch ist sehr krank. Achten Sie nicht auf seine irren Reden, er spricht im Fieber. Aber bleiben Sie bei ihm, bis der Arzt kommt.“

Der Doktor kam bald; es war ein alter, sehr kluger Herr und ein persönlicher Freund des Pfarrers. Er stieg im Pfarrhause ab und die beiden Herren begaben sich unverzüglich zu dem Kranken. Das Gesicht des Arztes nahm einen sehr ernsten Ausdruck an.

„Es ist eine Gehirnentzündung“, sagte er, „und zwar eine ganz ungemein schwere. Ich hoffe auf seine baldige Erlösung durch den Tod.“

„So schlimm steht es?“ fragte der Pfarrer erschrocken.

„Ich sage, ich hoffe auf seinen Tod!“ erwiderte der Doktor mit Nachdruck. „Denn, wenn er am Leben bleiben sollte, wird er irrsinnig. Dieser Entzündung vermag kein Menschengehirn zu widerstehen; entweder Tod oder Verlust des Verstandes ist die unausbleibliche Folge. Wäre da der erstere für den armen Kranken selbst, wie für diejenigen, die mit ihm leben müssen, nicht vorzuziehen?“

Der Pfarrer schwieg; er dachte an die Baronin von Thurin. Wie wollte sie das neue, schwere Unrecht, das sie auf sich geladen hatte, füttern? Denn es war ein furchtbares Unrecht, ein junges, kräftiges Menschenleben so zu zertröten.

Als die Herren im Pfarrhause wieder angelangt waren, begann der Doktor:

„Können Sie mir nicht einige Aufklärungen über diesen Kranken zu teil werden lassen, Herr Pfarrer? Sie kennen ja doch die Leute in Ihrer Gemeinde. Mich beschäftigt dieser Fall lebhaft. Ich habe in meiner langen ärztlichen Praxis nur einmal eine solche Gehirnentzündung behandelt und sie endigte mit dem Tode. Aber der Kranke, auch ein junger, kräftiger Mann, war ein Verbrecher. Er hatte aus Eifersucht seinen glücklicheren Nebenbuhler erstochen; der Mord blieb längere Zeit unentdeckt, aber die Keue und die Gewissensangst warfen ihn auf das Krankenbett und im Fieber bekannte er, was er getan hatte. Der Tod entzog ihn schnell seinen irdischen Richtern. Dieser Kranke hier wird offenbar auch von Keue und Gewissensangst gequält; es ist nämlich eine gewaltige seelische Erschütterung, unter der er leidet, nicht allein die schwere, körperliche Krankheit. Was kann er getan haben? Es interessiert mich erstens, dies zu erfahren, und zweitens würde es mir die Behandlung des Kranken wesentlich erleichtern.“

„Wenn Sie mir Schweigen geloben wollen, Herr Doktor, so bin ich vielleicht imstande, Sie über diese seelische Erschütterung aufzuklären“, entgegnete der Pfarrer ernst.

Aber nun erzählte er dem gespannt zuhörenden Arzte von dem nächtlichen Suchen in der Kirche und von dem Gelde, welches die Baronin von Thurin dem Ärmsten für dieses Suchen gegeben hatte.

„Diese Erklärung genügt mir vollständig“, erwiderte der Arzt. „Furcht und Grauen, ungeheure, innere Aufregung, starker Branntweingenuß vorher, um sich Mut zu verschaffen, dann der tödliche Schreck, als die Bauern an die Kirchentür pochten, stundenlanges Verweilen in der Winternacht in einer kalten Kirche auf eisigkaltem Steinfußboden, das genügt, um

eine solche Krankheit herbeizuführen. Dazu kam noch das Gefühl des Unrechts und die Furcht vor Entdeckung und Strafe. Hoffen wir, daß er stirbt, sein Leben ist doch zerstört. Aber, Herr Pfarrer, nach Ihrer Erzählung wäre ja dann jedoch die Baronin von Thurin eine Betrügerin!“

„Dafür sehe ich sie an“, entgegnete der Pfarrer streng. „Bewahren Sie aber auch darüber vorderhand Schweigen, Herr Doktor, bis ich Sie dieses Versprechens entbinde. Ich habe meine sehr bestimmten Gründe dafür. Es wird nicht zu lange dauern. Wo schon zu solchen Mitteln gegriffen werden muß, um die Täuschung und den Schein noch aufrecht zu halten, da ist der Zusammenbruch nicht mehr weit!“

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Es ist kaum glaublich!“ antwortete er. „Eine solche Dame täuscht absichtlich! Wozu? Als die Witwe Baron Hans von Thurin's kann sie das sorgenfreieste Leben führen!“

„Sie hat sich in diese Rolle hineinge spielt, nun will sie sie auch zu Ende führen und ob andere dabei leiblich und geistig zu Grunde gehen, ist ihr gleichgültig“, sagte der Pfarrer. „Aber nun hoffe ich auf überraschende Entdeckungen! Diese Frau darf der irdischen Strafe nicht entgehen!“

Der Doktor sah den Geistlichen minutenlang erstaunt an; dann reichte er ihm die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Pfarrer“, sagte er, „ich bin unendlich gespannt, wie sich die Sache gestalten wird! Was unsern armen Patienten betrifft, so tritt in drei Tagen die Krisis ein. Dann werde ich wiederkommen, um ihm hoffentlich die Augen zudrücken zu können!“

13. Kapitel.

Als Eberhard von Thurin den Brief seiner Schwester Viktoria erhielt, in welchem ihm diese die Enthüllungen des Assessors mitteilte, geriet der brave, junge Mann in die äußerste Verlegenheit. Seine Besuche im Schloß hatte er un-

Jelchen, die mit einer fast unsinnigen Wut ihrem Gegner zu Leibe gehen. Diese unangenehmen japanischen Elemente sind also jetzt vorläufig wenigstens ganz von hier fort, aber auch die Zahl der sonstigen hiesigen Japaner hat sich seit dem Ausbruche des Krieges merklich gelichtet. Viele dieser meist ganz jungen Leute, die hier vorzugsweise dem Studium des Handels und der Handelswissenschaften oblagen, haben sich auf englischen Dampfern schleunigst nach ihrer Heimat zurückbegeben, um dort bei dem Kampfe gegen den russischen Feind sich irgend wie nützlich zu erweisen. Die Abreise dieser Patrioten war in mehr als einer Hinsicht recht interessant. Alle nahmen erstaunlich viele Kisten und Kisten sowie sonstige Gegenstände mit sich, unter denen besonders eine Anzahl von Motorzweirädern, sowie kettenlosen und sonstigen Fahrrädern, die hauptsächlich die Marke der im Auslande sehr beliebten Korona-Fahrradwerke in Brandenburg a. S. trugen, sehr auffiel. Durch eine solche Unmasse von Gepäckstücken zeichneten sich übrigens auch die 35 jungen Chinesen aus, die kürzlich von China aus direkt in Brüssel eintrafen, um dort die Universität zu besuchen, und das Mitnehmen von möglichst viel Bagage scheint also eine bei beiden asiatischen Völkern respektiv bei deren wohlhabenderen Vertretern gleichmäßig übliche Sitte zu sein. Ob die japanischen Handelsbesessenen später hierhin zurückkehren werden, darüber ließen sie nichts verlauten, wie ihnen denn eine übergroße Gesprächigkeit oder Offenherzigkeit überhaupt nicht nachgerühmt wurde. Dafür aber werden sich die japanischen Matrosen seiner Zeit um so sicherer wieder einfänden, um nach Beendigung des Krieges mit Rußland den Kampf gegen europäische Matrosen im allgemeinen und gegen Antwerpener Polizisten und Bürger im besonderen mit frischem Mute aufs neue zu beginnen.

Die Jesuitenflotte. Zu dem auf den Todestag des alten Kaisers Wilhelm I. (9. März) dem deutschen Volke in so sinniger Weise verkündeten Abbruch des Jesuitengesetzes werden, wie die Münchner Jugend hört, folgende Zusatzbestimmungen vorbereitet: Die Namen der neu zu bewilligenden Kriegsschiffe sind der Kirchengeschichte bezw. der Geschichte der Zentrumspartei zu entnehmen, auch bei Ergänzungsbauten, und zwar in folgender Weise: A. Linienchiffsddivision: Ignatius von Loyola — Bernhard von Bülow. 2. Große Kreuzer: Tegel — Peter Arbuz — Canisius — Ledochowsky — Windthorst — Majunka. C. Kleine Kreuzer: Ernst Lieber — Spahn — Kohl — Dabach — Doktor Schädler — Denifle. — D. Schulschiff: Orterer. E. Küstenpanzer (mit 10,000 Tonnen Wasserverdrängung): Kalthafer Daller.

Der schwerste Mann Europas soll ein Ho-

willkürlich mehr und mehr eingeschränkt, da Frau Antonie immer deutlicher mit ihren Absichten, daß dieser Verkehr zu einer Heirat führen möge, hervortrat.

„Ich kann sie nie, niemals heiraten“, sagte er sich jedesmal, wenn ihm die junge Witwe ihr Interesse für ihn verriet. „Mag kommen, was da will, diese Lösung des Konfliktes ist unmöglich.“

Und nun wurde ihm mit dünnen Worten gesagt: „Die Frau, die ihre Hand nach Dir ausstreckt, ist eine Betrügerin und Du darfst sie hinfort nicht mehr an der Stelle dulden, an der sie steht!“

An den Angaben des Assessors zweifelte Oberhard nicht einen Augenblick. Er kannte Kurt von Westen als einen der rechtlichsten jungen Männer und die treue Neigung, die der Assessor für seine Schwester Vittoria hegte, bürgte allein schon für die Richtigkeit seiner Mitteilungen. In Bezug auf die Familie Thurin würde Kurt von Westen niemals unüberlegt handeln davon war Oberhard überzeugt.

Was aber nun? Frau Antonie auf dies Zeugnis hin verklagen? Die Witwe seines Onkels wegen Betrugs verklagen? Das war dem ritterlichen Sinne des jungen Mannes gänzlich unmöglich. Und doch durfte er die Täuschung nicht länger fortbestehen lassen. Die Sache mußte auf jeden Fall untersucht werden, und war es selbst ein Irrtum seitens der Ankläger, so konnte es schließlich für Frau Antonie nur angenehm sein, wenn sie Gelegenheit fand, ihre Nebenmenschen über ihre Verhältnisse aufzuklären.

Aber Rücksprache darüber mußte Oberhard mit jemand nehmen, allein konnte er diesen wichtigen Schritt nicht tun.

Er überdachte der Reihe nach seine Freunde, und seine Gedanken kehrten immer wieder zu dem alten Herrn von Plomen zurück.

(Fortf. folgt.)

telbesitzer in Willenberg (Ostpreußen) sein. Bei einer Größe von 1,71 Meter wiegt er 250,5 Kilogramm und mißt um die Brust 1,80 Meter, um den Gürtel 1,97 Meter.

Urad, 10. März. In der Ortschaft Kohldorf sprengte ein Grubenarbeiter aus Eifersucht sein eigenes Haus in die Luft; seine Frau, deren Liebhaber und seine sechs Kinder wurden dabei getötet.

Köln, 18. März. Durch das Scheuwerden eines an einen Ackerarren gespannten Pferdes ereignete sich in Enderich ein schwerer Unfall; das Pferd raste in eine belebte Straße in einen Haufen spielender Kinder. Hierdurch wurde ein Kind getötet, mehrere schwer verletzt. Der Führer des Karrens wurde derart verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Hanau, 17. März. In dem Personenzuge 411, von Würzburg kommend und heute früh 10 Uhr 45 Min. in Aschaffenburg eintreffend, fand man in einem Abteil 3. Klasse einen gut gekleideten Mann geknebelt und beraubt vor. Der Täter hat anscheinend in Heigenbrüden den Zug verlassen. Eine Summe von 3700 Mark fehlt dem Beraubten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 18. März. Der hier ausgebrochene Tapeziererstreik ist gestern durch einen Vergleich zu Gunsten der Arbeiter beendet worden.

Kiel, 18. März. Von den Mannschaften des Schulschiffes „Stoß“, das gestern nach einer achtmonatigen Seereise hier eingetroffen, ist, sind unterwegs insgesamt 26 Mann an einer Zellengewebeentzündung erkrankt. 6 Schwerekrankte liegen in Ponta de Nyada, auf den Azoren, 5 weitere befinden sich im Lazareth der Kieler Station.

Prag, 18. März. Der Hilfsverein der deutschen Reichsangehörigen veranstaltete gestern abend eine Abschiedsfeier für den zum Gesandten in Columbien ernannten bisherigen deutschen Konsul Jch. v. Seckendorff. Der Obmann überreichte nach einer feierlichen Ansprache eine Adresse.

Wien, 18. März. Bei der Audienz, welche der polnische Reichstagsabgeordnete Ritter von Gniemosz gestern beim Kaiser hatte, soll dieser geäußert haben, daß er mit den Polen sehr zufrieden sei und sich freue, daß der Polenklub sich der Aufgabe unterzogen habe, zwischen den Deutschen und Tschechen den Frieden herbeizuführen.

Wien, 18. März. Der griechisch-katholische Domherr Pafizza zu Lemberg zeigte den Behörden an, daß sich in zahlreichen Speisegeräten seiner Wirtschaft ein, wie es scheint, arsenikhaltiges Pulver vorgefunden hat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 18. März. Fürst Max Egon Fürstenberg begibt sich heute über Abbazia nach Neapel, wo er sich auf Einladung des Kaisers Wilhelm auf der „Hohenzollern“ einschiffen wird, um sich an der Mittelmeerreise des Monarchen für vier Wochen zu beteiligen.

Giume, 17. März. Die französische Regierung bestellte bei der Torpedofabrik Whitehead und Cie. 150 Torpedos neuesten Modells, gleich denen, die für Japan konstruiert wurden, und von denen auch Rußland sich liefern ließ. Die Torpedos sollen 6,5 Meter lang sein. Alle 150 Stück zusammen werden zwei Millionen Franks kosten.

Agram, 18. März. Die Abhaltung eines von serbischen und kroatischen Studenten geplanten Gottesdienstes für den Sieg der russischen Waffen wurde vom Erzbischof verboten.

Haag, 18. März. Prinz Eitel Fritz besuchte gestern die Königin Wilhelmina und den Prinzen Heinrich der Niederlande im Haager Schloß.

Brüssel, 18. März. Die Compagnie coloniale et industrielle wurde durch zwei ihrer Beamten um 300 000 Fr. geschädigt. Die Defraudanten nahmen 130 000 Fr. baar mit auf die Flucht.

Antwerpen, 17. März. Hier ruft die Meldung große Ueberraschung hervor, daß die russische Regierung zwanzig englische Dampfer gechartert habe, um Eisenbahn- und Kriegsmaterial nach Port Arthur zu transportieren. Die Dampfer sollen ihre Ladung in Antwerpen, Hamburg und Cardiff an Bord nehmen. Die Versicherungssumme, welche in London für die Dampfer abgeschlossen worden sei, belaufe sich auf eine Million für jedes Schiff. Der erste dieser Dampfer soll bereits Ende dieses Monats Hamburg verlassen, die übrigen sollen so abgehen, daß sie Ende Mai die asiatischen Gewässer erreichen.

Kiew, 18. März. Die hiesigen sozialisti-

Agitatoren verbreiten neuerdings Aufrufe, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, gegen den Krieg zu demonstrieren. Die Aufrufe enden mit den Worten: „Hoch die russische Sozialdemokratie!“

Lissabon, 17. März. Der Dampfer „König Albert“ mit dem deutschen Kaiser an Bord, und der Kreuzer „Friedrich Karl“ haben Cap Caroveiro heute morgen 7 Uhr 15 Min. auf der Weiterfahrt nach dem Mitteländischen Meere passiert.

London, 18. März. Aus Seoul wird telegraphiert: Korea räumt gründlich mit politischen Verbrechen, sowie Räubern und anderen zweifelhaften Elementen unter den Beamten auf. In den Gefängnissen finden täglich Enthauptungen statt; so wurden in den letzten drei Nächten 40 Personen, darunter manche unschuldig, gerichtet.

London, 18. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Schanghai: Ein amerikanischer Kreuzer, der aus Tschifu eintraf, berichtet, daß eine Abteilung von 300 Russen unweit Pingyang auf 200 Japaner stieß und diese vollständig vernichtete. Die japanischen Kriegsschiffe befinden sich seit dem 10. ds. in Tschinampo, um die Landung von 12 Transportschiffen zu überwachen. 12 weitere Transportschiffe haben 20 000 Mann Truppen an Bord und wurden erwartet.

London, 18. März. Daily Telegraph veröffentlicht einen Bericht seines Korrespondenten, der soeben von einer Reise nach dem Norden Koreas zurückkehrte. Derselbe stellt fest, daß die japanischen Streitkräfte von Seoul bis Pingyang vorgeschoben sind. Alle Ortschaften bis dorthin seien von den Japanern besetzt. Die Bevölkerung habe dieselben nicht gern ankommen sehen und behandle sie mit offener Feindseligkeit, namentlich beklagt man sich über die zahlreichen Requisitionen der Japaner.

London, 18. März. Sechs Militär-Sonderzüge passieren täglich Chabin auf dem Wege nach Mukden. Jeder Zug enthält tausend Mann. Wie der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert, sind Ende voriger Woche 3000 Mann japanischer Truppen in Tschumulpo gelandet, weitere 2000 sind fällig. Die russischen Vorboten zogen sich vor den Japanern über den Jalu zurück.

Tokio, 18. März. Die russischen und japanischen Kundschafter in Nordkorea sind nur noch durch den Abergfluß, nördlich Antschu, getrennt. 20 fremde Kriegsberichterstatter werden Japan demnächst verlassen, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, wissen jedoch noch nicht, nach welcher Gegend sie gebracht werden.

Tokio, 18. März. Ein amtliches Telegramm meldet: Eine russische Kavallerieabteilung von 1500 Mann machte zwischen Wiju und Whöngyang einen plötzlichen Vorstoß. 200 Reiter gingen bis zum Seisentosfluß vor und feuerten auf die Japaner, welche indes nicht antworteten.

Tschifu, 18. März. Die gesamte Verwaltung von Nordkorea befindet sich z. Z. in den Händen der Japaner. Die chinesischen und koreanischen Arbeiter sind darüber aufs höchste erregt. Man befürchtet Unruhen infolge Arbeits- und Nahrungsmangels, da in vielen Gegenden die Rinderpest herrscht.

Angekommene Fremde (18. März.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Otto Hennings, Altenburg, Richard Weise, Döbeln, C. Helmke, Leipzig, Th. Wagner, Leipzig, K. Gentsch, Jlöha, W. Bruchmann, Leipzig.

Hotel Victoria.

Kaufl. C. Eifenträger, Magdeburg, C. Baumgärtel, Stüchengrün, Arth. Kobitzsch, Leipzig, Karl Wagner, Chemnitz, Emil Kluge, Zwickau, Oskar Müller, Prokurist, Jülda.

Hotel zur Post.

Kaufl. Louis Goldschmidt, München, Clem. Sacke, Chemnitz, H. Frackmann, Leipzig, Sella, Lüdenscheid, C. Gehlert, Reif., Chemnitz, Ewald Schenert, Revisor, Berlin, Kühnel, Verlagsbuchhändler, Leipzig.

Hotel blauer Engel.

A. Hauße, Kaufm., Köhrsdorf. Goldner Stern. Gustav Voigt, Fabr., Elsterberg, Marie Dietl, Fäblerin, Nagel.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am Sonntag Judica pred. vorm. Hr. Pfr. Luther, nachmittags hält derselbe Kirchenexamen mit den zu konfirmierenden Knaben.

Früh 1/9 Uhr allgem. Beichte u. Communion. Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Hr. Pajt. Wappler.

Naturheilfreunde
Nährsalz - Cacao
R. Selbmann, Markt 22.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebrauchte nur: **Kadebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**



reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin.** Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Zur Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung.
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, A 14 Baden.**

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlchmedenden **Kaiser's Brust-Caramellen.**
Malz-Extract in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück. Paket 25 Pfg.
In Adorf Niederlagen bei: **Oscar Schubert und Robert Franke Nachf.**

Polierer
in und außer dem Hause sowie einen **Laufburschen**
sucht **C. W. Lots.**
Kutscherverein.
Sonabend ab 9 Uhr
Versammlung
in **Kohle's Restaurant.**
D. V.

Turn-V. Frisch auf!
Sonabend, den 19. März, abends 1/9 Uhr
Monatsversammlung
im **bl. Engel.** Alle kommen!
Ein **zuverlässiger, nüchternen Mann,**
der die Wartung eines Pferdes, sowie die Feldwirtschaft versteht, wird **gesucht.**
Marktneufkirchnerstraße 266 V.

Im **Schützenhaussaale**

Sonntag, den 21. März 1904,
Chalons-Ensemble
Art. Leitung: **Anton Marko.**

Grosser Ueberbrettel-Abend.

Modernes Gejangs- und Charakter-Boypourri nach **Freiherrn von Wolzogen.**
Musikalischer Teil: **Stadtorchester** unter Leitung des **Stadtmusikdirektors Herrn Klarner.**
Näheres die Zettel.
Ergebenst ladet ein **P. Thiemer.**

Der Krieg

zwischen Rußland und Japan, der Aufstand der Hereros in unserer Kolonie Südwestafrika, die Wirren auf der Balkanhalbinsel u. nehmen das höchste Interesse Aller in Anspruch. — Ein unparteiisches, anschauliches und den Tatsachen entsprechendes Bild aller Ereignisse findet man in dem durch eigene Kriegs-Korrespondenten, sowie an allen Weltplätzen durch eigene Spezial-Korrespondenten vertretenen über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:
Jeden Montag **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift,
Jeden Mittwoch **Technische Rundschau** illust. polyt. Fachzeitschrift,
Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik,
Jeden Freitag **ULK** farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt,
Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten** illust. Wochenschrift für Garten u. Hauswirtsch.,
Jeden Sonntag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik.

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman von Hugo Lubliner unter dem Titel: **Frau Schubels Tochter** eine auf Berliner Boden spielende Erzählung, die in flotter natürlicher Tonart und mit scharfer Lebensbeobachtung geschrieben ist.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 Mk. 75 Pf.** für das Quartal (1 Mk. 92 Pfg. für den Monat).

Gegenwärtig mehr als **85 000 Abonnenten.**
Annoncen stets von grosser Wirkung.

Gasthof Mühlhausen.

Zu unserem am **Sonntag, den 20. März,** stattfindenden **Kaffee-Kränzchen**

laden ergebenst ein **Oskar Sörgel u. Frau.**

Charakterlesen aus den Handlinien
Die Chiromantin **Frau Martha Schäfer** ist unwiderrüfflich nur noch **bis Montag** zu sprechen von früh 9 bis abends 9 Uhr **„Hotel z. Post.“**

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem unersetzlichen Verluste meiner teuren, unvergesslichen **H u l d a**
sage ich allen herzlichen Dank.
„Vergelt's Gott!“
Reinsdorf, Bez. Zwickau, am 16. März 1904.
Lehrer **Bernh. Hering.**

Rest. Weintraube.
Sonntag

Kaffee-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Robert Vechmann.**

Bonesky's Kunst-Theater,
Hotel blauer Engel.
Heute **Sonabend**
Rinaldo Rinaldini,
der **Räuberhauptmann.**
Hierauf **Meisters Bioscoph,**
die lebenden Photographien.

Augusts Ruh
Nächsten **Sonntag** und **Sonntag** über 8 Tage

Preis-Scat-Tournier.
Anfang punkt 1/4 Uhr.
Preise:
1. Pr. 20 Mk., 2. Pr. 15, 3. Pr. 10,
4. Pr. 8, 5. Pr. 7, 6. Pr. 6, 7. Pr. 5,
8. Pr. 4, 9. Pr. 3, 10. Pr. 2,
11 Pr. 1.50, 12. Pr. 1 Mk.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. A. Renz.**
NB. **Sonabend u. Sonntag**
Schinken in Brodteig
mit **Kartoffelsalat.**

Aussichtsturm Remtengrün.
Morgen **Sonntag**

Kaffee-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet **Friedrich Berndt.**

Freiberg.
Morgen **Sonntag**
Bockbier,
wozu freundlichst einladet **Robert Sörgel.**

Verein Concertina.
Sonabend, den 19. März,
Versammlung,
wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. **D. V.**
Ein **zuverlässiges**

Dienstmädchen
sucht **Frau Kolbe, Adorf, Marktneufkirchnerstr.**

Mädchen,
wenn möglich geübt an der Ausbefermaschine, und **Fädlerin**
sucht **Stickerei**
Ch. A. Kolbe.

Der Ringkämpfer **F. von hier** hat seinen Gegner zweimal regelrecht geworfen.
P. F. A.
Spritzenzug. Heute **Sonabend** abends 1/9 Uhr in **Stadt Leipzig Versammlung und Instruktionsstunde.** Ersuche die Kameraden alle, pünktlich zu erscheinen. **Der Zugführer.**